

Spermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheinung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich — 85 „
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung

im Inland:
 Ganzjährig 11 fl. — fr.
 Halbjährig 6 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland:
 Ganzjährig 12 fl. — fr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 4 „ 50 „

aus die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Beilege nicht
 angenommen.

Abonnement-Verzeichnisse: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klauzenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Holarloh Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmie-gasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 153.

Spermannstadt, Donnerstag den 4. Juli 1889.

105. Jahrgang.

Rumäniens Landkarte.

(Aus dem „Kolozsvor“.)

Die Karte Rumäniens hat wegen ihrer eingebildeten Provinzen seinerzeit unseren ausgezeichneten Gelehrten Paul Hunfalvi veranlaßt, seine Stimme zu erheben. Auf die im Magnatenhause erfolgte Interpellation hat Unterrichtsminister Csaky in beruhigender Form geantwortet. Wir haben diese Frage damals besprochen.

Das, was Hunfalvi gesprochen und was Csaky darauf geantwortet, hat in Rumänien keine kleine Erregung hervorgerufen.

Hunfalvi trachtet nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiete, sondern auch auf politischem Kampffeld die Ansprüche der rumänischen Gelehrten und Politiker zurückzuführen, welche von diesen auf manche Theile unseres Vaterlandes aus Grund antiken Rechts zurechtgeleitet werden.

Allein die rumänischen Gelehrten und Politiker kümmern sich wenig um die Bemühungen Hunfalvi's, sie verdeden die Argumente und Beweise und lassen sich bei Beurtheilung der Bemühungen Hunfalvi's lediglich nur von schmügiger Geistesfähigkeit leiten.

Der Kampf Hasdeu's und Xenopol's entbehrt der Gelassenheit. Wir suchen vergebens diese Gelassenheit in den Mittheilungen, welchen wir in der Presse Rumäniens aus Anlaß der Hunfalvi'schen Interpellation begegnen.

Man kann sich vorstellen, was die Politiker Rumäniens vorbringen. Das nämlich, daß die Ungarn sich in die Innenangelegenheiten Rumäniens nicht einmengen sollen. Denn das sei absolut die Sache Rumäniens, wie es die Geschichte, die Geographie in seinen Schulen lehrt, und in diesem Punkte nehme es von Niemandem eine Bezeichnung an. Das sei doch sehr natürlich, daß man so, wie Hunfalvi wünschte, in Rumänien nicht unterrichtet könne, sondern gerade im entgegenge-
 setzten Sinne.

Der wissenschaftliche Mann des einen Staates kann seine eigene Ansicht nicht mit Waffengewalt dem Manne der Wissenschaft eines anderen Staates aufzwingen, umsoweniger einem ganzen Staate. Das, was die rumänische Geschichte sich als rumänisches Land vorstellt, wird keinesfalls Hunfalvi bestimmen.

Die rumänische Presse findet, Hunfalvi's Reclamation sei sehr geeignet, Haß anzufachen. Der Rumäne drüben hoffe ohnehin den Magyaren.

Nun — ich glaube, es läßt sich leicht errathen, was die rumänische Presse in dieser Sache noch weiter vorbringt. Wir sind geneigt, der rumänischen Presse zuzugestehen, daß auch die Gule Herr in ihrem Rechte ist.

Die Einbildung betreffs der Vergangenheit kann daher wie immer beschaffen sein; das würde uns nicht bekümmern. Darüber, welche Länder ehemals rumänische Provinzen gewesen sein sollen — und sollten dadurch selbst alle einzelnen Provinzen des römischen Reiches als commissariat erscheinen, würden wir uns kein graues Haar wachsen lassen.

Die Sache hat aber eine andere Seite, welche uns schon sehr nahe angeht und über welche wir nicht mit Stillschweigen hinweggehen können.

In Rumänien wird nämlich die Geographie so unterrichtet, daß bis zur Theilung Alles auch jetzt noch rumänisch sei. Nur der Herrscher ist nicht ein und derselbe.

Zu diesem Zwecke werden in Rumänien politische Vereine mit zahlreichen Mitgliedern gebildet, welche die Mission haben, dieses vorbandene geringe Hinderniß aus dem Wege zu räumen. Der „Carpatin“-Verein verfolgt den eingesandenen Zweck, der fiktiven rumänischen Landkarte zur Verwirklichung zu verhelfen, die Bürger rumänischer Zunge des ungarischen Staates gegen den ungarischen Staat aufzuweizen und zur Untreue zu verleiten.

Die Landkarte zielt aber nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft ab; das ist keine Imagination von der Vergangenheit, sondern eine bildliche Darstellung der Zukunft.

Ein Staat, der Strebungen Vorjuch leistet, welche die Integrität des Nachbarstaates gefährden, kann jedenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

In Rumänien gehen Landkarte und politisches Streben Hand in Hand. Das ist nicht recht. Das Uebel liegt darin, daß was der Rumäne in der Schule als Kind lernt, er als Mann im „Carpatin“-Verein zu verwirklichen trachtet.

Der Staat selbst nähert daher in den Köpfen seiner Söhne eitle Wahnbilder, welche die Verletzung der Territorialintegrität eines Nachbarstaates anstreben.

Nehmen wir den Spieß um. Rumänien war einst der Vasall unseres Staates. Was würde geschehen, wenn wir in unseren Schulen neben Siebenbürgen auch die Moldau und die Walachei als zur ungarischen Krone gehörig hinhängen ließen und im Parlament eine Partei, in der Gesellschaft ein Verein bestände, welche die tatsächliche Occupation dieser beiden Provinzen fordern würden?

Darüber braucht man wohl nicht zu streiten. Jedermann kann gut einsehen, wir haben Ursache, Rumänien zu fragen, was es will? und ihm zuzurufen:

Nur schäme! Wir würden unsere Schwäche, unsere Unbeholfenheit verrathen, wenn wir müßig zusehen, wie man sich in unserer Nachbarhaft zu einem Raubzuge gegen uns vorbereitet.

Das ist keine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staates, sondern ein Protest dagegen, daß ein anderer Staat seine Staatsbürger sich auf Kosten unseres Gebietes vorbereiten, ein Protest dagegen, daß jemand sich solcherweise in unsere Angelegenheiten mische.

Rumänien weiß nicht zu ehren das Kleine, was es hat. Es spielt mit kleinem Einlage ein großes Spiel; das ist eine gefährliche Sache. Es kann mit dem Saß auf ein Blatt Alles verlieren.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 3. Juli.

Eine längere Besprechung der Vorgänge in den Delegationen seitens der „Post“ gibt in der Versicherung, daß Graf Kalnoßy gewiß im Sinne der deutschen Politik gesprochen, wenn er sagte, er stehe dort, wo der mögliche Ausbruch eines selbst für unvermeidlich gehaltenen Krieges geschehen würde. Europa befindet sich in gespannter Lage, aus der die Friedensmächte nicht dadurch herauskommen wollen, daß sie den Krieg beginnen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Schweizer Centralbehörden haben dadurch, daß sie der Fremdenpolizei größere Aufmerksamkeit zuwenden beginnen und die Stelle eines Generalstaatsanwaltes creiren, zugegeben, daß die Schweiz bis jetzt ihren Pflichten, welche ihr als neutralem Gebiete gegen ihre Nachbarn obliegen, nicht erfüllt habe; die Berufung darauf, daß der Canton Argau innerhalb der Grenzen seiner Selbstständigkeit gehandelt habe, entschuldige die Schweiz nicht. Die Schweiz habe unter allen Umständen die Folgen zu tragen, daß eine Macht in Folge des mangelnden cantonalen Polizeidienstes verlorde.

Das „Journal de Genf“ signalisirt das Nachlassen der Spannung zwischen Deutschland und der Schweiz.

Der radicale Pison interpellirte in der französischen Kammer den Justizminister in Betreff des Schreibens Wol syn'e's an Jacques

Meyer. Der Justizminister erwiderte, bei der Mutter Meyer's seien zehn Briefe mit Beschlag belegt worden, durch welche festgelegt wurde, daß die Doulangisten bei ihren Umtrieben jedes Schamgefühl bar seien. Cassagnac sagt, die Briefe wurden von der Polizei fabricirt und leugnet, daß die Rechte in die Affaire Meyer verwickelt ist und nennt den Justizminister einen Mitschuldigen dieses Verbrechens, wofür er eine Klage mit zeitweiliger Ausschließung erstellt. Hierauf verläßt Cassagnac den Saal. Nach erregter Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, die Debatteführung gewisser Gegner der Republik verachtend und die Regierung auffordernd, Repressivmaßregeln gegen dieselben zu ergreifen.

Frankreich hält seine Weigerung, der Convertirung der ägyptischen Schuld zuzustimmen, ins solange keine Bürgschaften für die Räumung gegeben werden, aufrecht.

Die Antwort, welche Ministerpräsident Crispi am 28. v. im italienischen Senate auf die Anfrage Rossi's ertheilt, ob es kein Mittel der Verständigung mit den Congregationisten gebe, die im Oriente italienische Schulen halten, lautete im Wesentlichen wie folgt: Die italienische Regierung bringe dafür den besten Willen mit, aber geringe Hoffnung auf Erfolg. Eine schwierige Frage spalte uns. Er (Crispi) vernachlässige nichts, damit der Vatican an uns herantrete. Zu Beginn seiner Ministerthätigkeit schmeichelte er sich, etwas erwirken zu können. Ein hervorragender Ordensgeistlicher habe ihn damals besucht, ihm schriftliche Anzeigen übergeben und in ihm die Hoffnung erweckt, den Frieden zwischen Staat und Kirche herbeizuführen zu können. Einige Monate darauf wurde der Ordensgeistliche nicht etwa excommunicirt, sondern entfernt. Der Fehler liege nicht ganz am Vatican, der bloß das Unrecht begehe, die Feststellung der weltlichen Macht des Papstes noch für möglich zu halten und zu hoffen, in gewissen Fällen die Sympathien der Mächte für die Wiederherstellung der von dem civilisirten Europa verurtheilten weltlichen Macht des Papstes zu erlangen. (Allgemeine lebhafter Zustimmung.) Rossi möge nicht hoffen, so gute Bedingungen einer Veröhnung zu erlangen; sie würde wahrscheinlich eine unleren Freiheiten und Interessen entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen. (Beifall.)

Die „Riforma“ bespricht die Erklärungen des Grafen Kalnoßy und sagt, dieselben werden immer präziser, inhaltsvoller und bestreudiger, vorerst weil sie die Friedenssache im Allgemeinen günstig beurtheilen und weil sie Ansichten ausdrücken, welche die öffentliche Meinung Italiens am besten zu würdigen in der Lage ist. Thatsächlich haben wir immer das politische Ideal verfolgt, die orientalischen Nationalitäten, ihre freie Entwicklung und gegenseitige Freundschaft zu achten, damit sie eine genügende Macht bilden können, den Ehrgeiz der Großmächte im Zaume zu halten. — Die „Riforma“ leugnet formell, daß die Beziehungen zwischen Italien und Rußland gespannt sind und erklärt, es sei für Leben, welcher die diplomatischen und Hofbräuche kennt, unwahrscheinlich, daß der italienische Botschafter Marochetti zum Befremden des Czars demselben zwei Botschafts-Secretäre vorstellen wollte und der Czars ihn kalt empfing. Vorstellungen finden nicht im Botschaale statt und war das Gesammtpersonal der italienischen Botschaft seit Langem dargestellt.

„Oberver“ meldet: Die Vereinigten Staaten Nordamerikas verhandeln mit Japan auf Grundlage des Abkommens zwischen Japan und Mexico über Zulassung des amerikanischen Handels im Innern Japans.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht das Exposé des Ministers des Aeußen Grafen Kalnoßy und sagt: Das Recht der Balkanstaaten auf Unabhängigkeit ist der Boden, auf welchen Rußland sich immer gestellt hat. Ohne daran zu denken, sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einzumengen, constatirt Rußland mit Befriedigung, daß die serbische Regierung daran arbeitet, mit den aus der Vergangenheit überkommenen Schwierigkeiten abzurechnen und das Land wieder in

Feuilleton.

Wagen gewinnt!

Erzählung von M. Georgie.

Am Sylvesterabend pflegte der alte Claassen seine nächsten Freunde um sich zu versammeln. Auch Fritz erhielt von ihm eine formelle Einladung mit der Bitte, schon zu Mittag in die Stadt zu kommen, da noch Geschäfte zu erledigen wären.

„Endlich!“ dachte Fritz, und das Herz klopfte ihm stürmisch bei dem Gedanken, nun die Tochter seines Principals kennen zu lernen.

Er besand sich mit ihrer Freundin, der Lisa Arndt, wie Hinnerk sie noch immer heimlich nannte, im Eßzimmer und warf einen letzten Blick über die gedeckte Tafel, ob auch nichts fehle. Da öffnete Hinnerk weit die Thür, und mit den Worten: „Belieben der Herr Holzwald nun hier herein zu spazieren, da ist das Fräulein und Alles in Ordnung.“

nächste er Fritz in das Zimmer.

Er hatte eben noch ihrer Freundin von ihm erzählt, daß der Verwalter des Gutes heute zum ersten Male eingeladen sei, und wofür ein unbefangener Mann derselbe sein muß, da er sich vor Damen geniere. Bei der Meldung Hinnerk's ruckte sie, der Freundin zulächelnd, spöttlich die Achseln, drehte sich nachlässig um, um dem Ankömmling entgegen zu geben, und blieb, bis unter die Haare erdtrübend, vor Erschauern auf halbem Wege stehen. Das war ja eine ganz andere Erscheinung, als sie zu sehen erwartete — hoch und schlank, sie ebenfalls mit fragendem Blick der dunklen Augen messend, stand ein schöner, eleganter Mann vor ihr, der mit seinem Tact ihre Verwirrung nicht zu sehen schien, sondern sich tief vor ihr verneigte. Was hatte sich der Vater nur gedacht, daß er sie in dem Trethum gelassen hatte, der neue Verwalter sei ein plumper Geis!

Sich mit Gewalt zusammennehmend, sprach Erse einige Worte der Bewillkommnung, indem sie die Augen aufschlag und Fritz ansah. Als ihre Blicke sich trafen, fragte sich Fritz innerlich: „Wo sahst du denn schon diese halb hangen, halb vertrauenden Augen? diese weichen, blonden Flechten?“ und er mußte doch, daß er Erse Claassen eben erst kennen lernte.

Mit innerlicher Freude empfand er, wie frisch und ungelünstelt Erse sei — und als erst ihre Befangenheit gewichen war, fanden sie großes Wohlgefallen an der gegenseitigen Unterhaltung. Die Gesellschaft war sehr fröhlich, und als um Mitternacht die Gläser klagen und die Neujahrswünsche ausgetauscht wurden, da hatten Beide das ahnungsvolle Gefühl, als sei ihr Geschick fortan besiegelt, als müßten sie sich angehören für Zeit und Ewigkeit.

Was bleibt noch viel zum Erzählen übrig? Fritz kam nun, so oft er konnte, in die Stadt, und im Winter kann der Landwirth fast immer abkommen. Alle Hausgenossen sahen ihn lieber kommen, als gehen, Alle liebten ihn und zeigten es ihm auch — nur Erse stand fortwährend mit ihm auf dem Kriegsfuß. Wehete sich das junge Perz gegen die Gewalt, die Fritz über sie gewann? Wer wußte es?

Claassen jammerte aber oft zu seinem getreuen Freunde: „Och acht, Jan, die Weiden sinten sich nicht, und mein Liebungsplan wird an ihrer Gleichgiltigkeit scheitern.“ Dann tröstete Jan: „Sei nur ruhig, Peter; wenn keine Brise weht, muß der Schiffer labiren. Will mich doch gleich kielholen lassen, wenn der Satansjunge nicht hoch die schmutze Brigg kopert?“ Was hat die Erse denn immer unruhig umherzuegeln und aus den Fenstern zu gucken, wenn die Glocke die Stunde an schlägt, und aus die zu kommen pfelegt? Gleichgiltig ist er ihr nicht, sie taktelt sich immer ein bisschen mehr auf — hier eine Blume und da eine Schleiße — wart's nur ab! Wenn es Frühling wird, macht man das Schiff segelfertig und schmutz — die Bäume schlagen aus, warum nicht auch die Herzen?“

Hier kam früh und brachte große Veränderungen. Auf Claassen's Verlöblich nahm Fritz das Gut in Pacht und wurde nun selbstständig. Jan Gröse, der sich jedesmal bei Claassen einfand, wenn er Fritz dort

zu finden hoffte, gratulirte ihm und sagte: „Nun müssen Sie aber heiraten, Holzwald, ein tüchtiger Landwirth muß eine Frau haben. Sehen Sie sich nur um unter den Töchtern des Landes, es gibt da viele hübsche Mädehen!“

„Ach, nur zu viele,“ seufzte Fritz komisch.

„Oft denn Ihr Herz nicht mehr frei?“ fragte Jan mehr gutmüthig, als zartfühlend. Fritz blinnte nach Erse hinüber, die ihn erwartungsvoll ansah, was er wohl sagen werde. Als sein warmer Blick sie traf, erdtrübete sie; er aber ging an das Instrument, schlug ein paar Accorde an und sang mit weicher Stimme ein süßes Volkslied vom „Blümlein auf der Heiden“; Erse aber dachte demselben Abend beim Einschlafen: „Ach, wer sein Blümlein auf der Heiden sein könnte!“

Es ward Pfingsten und ein wundervoller Frühling. Claassen hatte sich und eine Menge junger Belananten bei Fritz zum Besuch angefangt. Voller Glück, daß Erse nun in Haus betreten sollte, ließ er Haus und Garten schmücken und empfing freudig die Gäste.

Jan behielt Recht; die Bäume schlugen aus und die jungen Herzen nicht minder. In dem fröhlichen Treiben der lustigen Gesellschaft, selbst wohl heller Fröhlichkeit, traten sich Fritz und Erse immer näher und es dauerte nicht lange, da fiel das entscheidende Wort und vereinte Hände und Herzen. Als Erse dem Vater jagte ihr junges Glück mittheilte, daß Fritz ihr Alles sei und Beide ohne einander nicht leben könnten, da schloß Claassen sie in seine Arme und meinte, nun sei seines Perzens größter Wunsch erfüllt, einen lieberem Sohn hätte sie ihm nicht schenken können, in ihrem Glück werde er sein eigenes finden.

Im Garten des alten Claassen, da, wo der Fluß eine Wendung macht, stand etwas erhöht eine Laube, deren Uitterwerk die grünen Zweige einer Ulme bedeckte. Hier saßen bald nach ihrer Verlobung Fritz und Erse in süßem Selbstvergessen an einander gelehnt und blickten in die lachende Landschaft hinaus. Die Sonne war eben untergegangen, die letzten Purpurwölken verglüheten am Himmel, und eine traumhafte Dämmerung lagerte sich über die schöne Welt.

normale und traditionelle Bahnen zu lenken. Die serbische Regierung weiß jede Agitation zurück, denn sie weiß, daß dieselbe den höheren Interessen des Vaterlandes schaden könnte. Wenn sie in ihren nationalen Ueberlieferungen auch diejenigen von engen Banden mit Ausland findet, so steht es ihr wohl frei, dieselbe wieder aufzunehmen; damit widerspricht sie nicht dem Wunsche nach Unabhängigkeit, denn sicherlich ist es nicht Ausland, welches derselben jemals Eintrag thun würde. Schließlich hebt das Journal noch den Passus hervor, worin Graf Kálnoky feststellt, Oesterreich-Ungarn unterhalte freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten, namentlich auch mit Rußland. — Bezüglich der Bemerkungen, welche Graf Kálnoky im Ausschusse der ungarischen Delegation über Bulgarien gemacht hat, schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: Was dieses unglückliche Land betrifft, ist der Standpunkt Rußlands, der sich auf das Recht und die Achtung der Verträge gründet, Allen wohl bekannt, wir brauchen darauf nicht mehr zurückzukommen. Aus Retta wird berichtet, daß die Zusammenrottungen wohl fortgesetzt stattfinden, daß aber die Lage dasselbst den officiellen Kreisen in Athen keinen Anlaß zu Besorgnissen gibt.

Die englischen Nachrichten über den Marsch der Dermische auf Bahialfa werden als unbegründet betrachtet und seien darauf berechnet, die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der englischen Occupation vor Europa nachzuweisen.

Die Delegationen.

Wien, 29. Juni.

Ungarischer Heeresauschuß.

Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten Grafen Ludwig Tísa um 10 Uhr eröffnet. Es wurde vor Allem beschlossen, daß der Ausschuß, wenn er heute seine Beratungen nicht sollte zum Abschluß bringen können, die nächste Sitzung erst am Montag, den 1. Juli, halten werde.

Hierauf setzte der Ausschuß die Beratung der Abweichungen des nächstjährigen Präliminars vom beizugehenden Budget fort. Zunächst kam das in Folge des neuen Wehrgesetzes veranschlagte Mehrerforderniß von 341,780 fl. zur Sprache. Referent Stephan Kálnoky befürwortete die Votierung des Präliminars und nachdem er dann noch die durch das neue Wehrgesetz geschaffenen neuen Bestimmungen beleuchtet hatte, brachte er schließlich den Resolutionensentwurf ein, daß der Kriegsminister angewiesen werde, jährlich einen Ausweis über diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche zu einem zweiten Dienstjahr verhalten werden, zu unterbreiten.

Mos Weißy geseand die Besserung in der Controlle der Heeresausgaben zu, doch sei das Ziel noch nicht vollständig erreicht; die Controlle sei noch in mehrfacher Beziehung nur fictio. Er führte ferner aus, daß der Stand des Heeres unnothiger Weise größer sein werde, als das Ministerium berechne, ferner daß das Präliminäre des Mehrerfordernisses nicht ausreichen werde, denn er schlage die finanziellen Wirkungen des neuen Wehrgesetzes auf 4 Millionen an.

August Pulszky beirrat die Auffassung, daß das Präliminäre nicht ausreichen wird, denn man könne sich durch Abkürzung des präsenten Dienstes und der Waffenübungen helfen.

Präsident Graf Tísa confirmirte Weißy gegenüber, daß die Controlle der Heeresausgaben sich von Jahr zu Jahr präciser gestalten, doch verbarnte Mos Weißy bei seiner Behauptung, daß die Controlle zum großen Theil nur fictio sei. — Minister Baron Fjérvary wies nach, daß das durch das neue Wehrgesetz verursachte Mehrerforderniß jährlich nur 480,000 fl. betrage; für 1890 seien gar nur die präliminirten 341,000 fl. erforderlich, welche auch genügen werden. — Franz Volgar sprach sich in demselben Sinne aus wie Weißy.

Kriegsminister Baron Bauer führte aus, daß auf Grund des vorausgesetzlichen Ergebnisses der Recrutierung für 1890 bloß 341,000 fl. beanprucht werden. Das Recrutencontingent mußte erhöht werden, weil mit dem bisherigen der normirte Friedensstand kaum erhalten werden konnte. Der erhöhte Recrutenstand soll ferner die Mannschaft für die bereits in das Budget eingestellten 14 Batterien der Feldartillerie für das 3. Bataillon des Eisenbahns- und Telegraphen-Regiments liefern, sowie die Beurlaubung des zum April bei der Cavallerie und Artillerie in der Präsidentendienstleistung befindlichen ersten Recrutenjahrganges ermöglichen.

Aurel Mannich meinte, der von Kálnoky gestellte Antrag sei überflüssig, weil der erwähnte Ausweis ohnehin jährlich dem Reichstage unterbreitet werden müsse. Ferner fragte er, ob auch in solchen Garnisonen, wo eine kleine Zahl von Einjährig-Freiwilligen dienen werde, für dieselben Officierscurse organisirt sein werden. Er müsse dies fragen, weil der zweite Theil der Instruction zum Wehrgesetz noch nicht erschienen sei. — Franz Volgar reflectirte auf die große Aufregung, die durch den §. 25 hervorgerufen wurde, und fragte, ob man nicht diejenigen Freiwilligen, die bei der Prüfung nicht bestehen, aber sonst ihren Dienstpflichten im ersten Jahre gewissenhaft nachkamen, durch Beurlaubung von der Pflicht, ein zweites Jahr zu dienen, werde befreien können. Ferner fragte er, ob in der Instruction, dem bekannten Gajary'schen Antrage entsprechend, dafür gesorgt sein werde, daß die Freiwilligen die Prüfung ganz in ungarischer Sprache ablegen dürfen. — Gajary wiederholte die im Abgeordnetenhause gegebene Deutung seines Antrages, daß die Freiwilligen bei der Prüfung berechtigt sein

werden, ungarisch zu antworten, daß sie aber jedenfalls im Laufe der Prüfung den Beweis erbringen müssen, daß sie der deutschen Sprache so weit mächtig seien, als es der Dienst unbedingt erheische.

Nach einer kurzen Discussion, an welcher Hieronymi, Stephan Kálnoky, Minister Baron Fjérvary und August Pulszky Theilnahmen, führte Kriegsminister Baron Bauer Folgendes aus: Die Instruction ist, wie jede andere, die innere Organisation, sowie die Ausbildung des Heeres betreffende Vorschriften der Sanction der Krone vorbehalten; sie wurde auf Grund eingehender Beratungen verfaßt und unterbreitet; sie wurde auf Grund eingehender Beratungen verfaßt und unterbreitet. Der Minister's persönliche Ueberzeugung geht dahin, daß dieselbe den gesetzlichen Bestimmungen vollauf Rechnung trägt. Dieselbe verfolgt die Tendenz, aus den Einjährig-Freiwilligen nicht nur wissenschaftlich, sondern insbesondere practisch ausgebildete Reserveofficiere zu schaffen. Die Einjährig-Freiwilligen sollen nach derselben zunächst einen theoretischen Ausbildungscurs absolviren und dann bei ihrem Truppenkörper die nöthige practische Unterweisung erhalten. Die Lehrpläne wurden deraut restringirt, daß man von Jedem, der die Ambition und den Willen hat, Reserve-Officier zu werden, erwarten und verlangen kann, daß er die nothwendige Prüfung mit Erfolg ablegen könne. Die Nothwendigkeit eines zweiten Dienstjahres wird sich nach der Ueberzeugung des Ministers auf ein Minimum reduciren. Der Minister habe getrachtet, Mittel zu finden, damit jene Einjährig-Freiwilligen, die trotz Fleißes und guten Willens nicht das Zeug zum Reserveofficier haben, vom zweiten Jahre entbunden werden, ferner daß Denjenigen, die die Sprache nicht vollkommen sprechen, es erleichtert werde, die Prüfung abzulegen und endlich daß selbst Jene, die in theoretischen Gegenständen nicht vollkommen entsprechen, immer noch zum Reserve-Officier qualificirt werden dürfen, wenn dieselben in practischer Beziehung sich besonders geeignet erweisen. Es wird jedem Truppen-Commandanten zur Pflicht gemacht, daß den Einjährig-Freiwilligen die Mittel geboten werden, sich zu brauchbaren practischen Officiern auszubilden. Es wird in dieser Beziehung Sorge getrogen, daß bei den Regimentsführern für die Einjährig-Freiwilligen besondere Schulen errichtet werden. Wo bei einzelnen Truppenkörpern nicht genügend Einjährig-Freiwillige vorhanden sind, werden dieselben den Freiwilligen-Schulen anderer Truppenkörper zugetheilt, den practischen Curs jedoch hat jeder Freiwillige bei seinem Standkörper abzuleisten. Die Freiwilligen-Schulen werden erfahrenen Officiern aus der Hauptmannschlange unterstellt und diesen besonders geeignete Officiere als Instructoren beigegeben. Bezüglich der Sprachfrage bittet der Minister, in die zu treffenden Verfügungen Vertrauen zu setzen. Es weist in der practischen Einrichtung der neuen Freiwilligen-Curse eine andere Luft, als in der bisherigen. Bei den theoretischen Prüfungen wird es den Freiwilligen freistehen, sich auch in jener Sprache auszudrücken, welche ihnen die Prüfung erleichtert, aber die deutsche Sprache muß er so weit beherrschen, um den Dienst versehen zu können. Doch sei der Minister auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Truppenstand der Ueberzeugung, daß derjenige Freiwillige der sich mit Ernst dem Dienste bei der Truppe hingibt und alle Vorbereitungen reell erfüllt, im Laufe dieses Jahres ohne Zweifel mit Begeisterung auch die Sprache so weit beherrschen wird, um die nöthigen Antworten geben zu können.

Mannich war mit dieser Aufklärung zufrieden; nicht so Volgar und Mos Weißy, welche es namentlich beanstandeten, daß nicht die ganze Prüfung ungarisch sollte abgelegt werden dürfen. Es wäre demnach nothwendig, in den Ausschußbericht einen Passus aufzunehmen, welcher den Minister anwiese, daß er die Instruction so verfaße, wie es der vom Reichstage in Folge des Gajary'schen Antrages gefaßte Beschluß erheische. Gegen diese Auffassung machten Stephan Kálnoky, Alexander Hegedus, Ministerpräsident Tísa, Edmund Gajary und Moriz Wahrmann geltend, daß die Delegation besagt sei, darüber zu wachen, ob ein Gesetz richtig vollzogen werde, doch könne sie nicht so weit gehen, für einen künftigen noch gar nicht bekannten Vollzugesact Vorschriften zu erlassen.

Die Majorität sprach sich in diesem Sinne aus; der Ausschußbericht wird demnach den von Volgar und Weißy gewünschten Passus nicht enthalten. Außerdem wurde der von Kálnoky gestellte Resolutionsantrag angenommen.

Alle Abweichungen, die im Voranschlage für 1890 gegenüber 1889 vorkommen, wurden ohne größere Debatte gutgeheißen; außerdem genehmigte der Ausschuß zwei Resolutionen, welche dem Kriegsminister empfehlen, daß er den Wünschen der Landwirthe und Gewerbetreibenden in Betreff ihrer Vertheiligung an den Lieferungen für das Heer in möglichst weitgehender Weise entsprechen möge.

Am Montag wird der Ausschuß in die Specialberatung des ordentlichen Heereserfordernisses eintreten.

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 4. Juli.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist am 29. v. M. Abends von Wien nach Paterbach abgereist. — Erzherzog Otto ist am 30. v. M. Abends in Wien eingetroffen. — Prinz Philipp Koburg-Gotha und Prinzessin Louise sind am 1. d. von Budapest nach Est.-Antal

abgereist, wohin sich nach einigen Tagen von Wien aus auch Kronprinzessin Stefanie begeben wird. — Der Kaiser Wilhelm ist am 1. d. Morgens mit Begleitung in Kiel eingetroffen und begab sich um 10^{1/2} Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“, welche in der Nähe der Startlinie der Segelregatta vor Anker liegt. Kurz vor 5 Uhr Nachmittags ging die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und seinem Gefolge unter dem Kaiser'stuhl sämmtlicher Kriegsschiffe in die See. — Der König von Griechenland ist am 1. d. in Kypselos-Bains angekommen und wurde telegraphisch zum Besuche der Ausstellung eingeladen. — Der Papst begab sich am 29. Juni, 9 Uhr Abends, in den Sanct Petersdom und verweilte mit den ihn begleitenden vier Prälaten in der Krypta der Heiligen Peter und Paul bei der Statue Pius VII. in längerem Gebete. — Die englischen Blätter veröffentlichen folgende gleichlautende Mittheilung: „Wir sind ermächtigt zu berichten, daß, mit Einwilligung der Königin, der Prinz und die Prinzessin of Wales ihre Zustimmung gegeben haben zu Verlobung der Prinzessin Louise, der ältesten Tochter Ihrer königlichen Hoheiten, mit dem Carl of Saxe.“ — Ueber das Brautpaar bringen die genannten Blätter folgende Daten: „Die Prinzessin wurde am letzten Februar 22 Jahre alt, der Carl of Saxe hat das 39. vollendet. Er ist Vorleutnant in Genua, Mitglied des Rathes Lancaster und Mitinhaber eines Londoner Bankhauses. Vor fünf Jahren saß er im Hause der Gemeinen. Er stand einige Zeit in Hofdiensten und erhielt im Jahre 1882 eine Mission an den König von Sachsen. Als Politiker gehört er zur Partei der Liberal-Unionisten. Er befißt große Ländereien und mancher herrliche Landstutz in Schottland bildet sein Eigenthum.“ — In gut informirten Kreisen verläutet, Prinz Albert Victor, der älteste Sohn des Kronprinzen, werde sich mit Prinzessin Victoria, gegenwärtig Gast der Königin, verloben. — Die russische Kaiserfamilie, die Königin von Griechenland und deren Kinder, die Herzogin von Sibirien und der Prinz von Oldenburg haben sich am 1. d. von Petersburg nach den finnischen Sphären begeben. — Der Schah von Persien hat Herrn v. Siers eine brillantbesetzte Tabakschale mit einem schmeichelhaften Begleitfresken übergeben. — Der Schah von Persien traf am 1. d. Mittags in Gravenheim ein, wo er vom Prinzen von Wales, dessen Schwager und dem Großfürsten Georg von Rußland empfangen wurde, worauf er sich nach Westminster begab. — Zwei bulgarische Detachments nennen sich künftig zu Ehren des Fürsten und dessen Mutter „Serdinabowo“ und „Clementinowo“.

(Theresianum.) Se. Majestät hat anzuordnen befunden, daß auf ungarische Stützungsplätze an der theeresianischen Ritterakademie in Wien nur solche Jünglinge concurren können, welche den Nachweis erbringen, daß sie der ungarischen Sprache vollkommen mächtig sind.

Der Finanzminister gibt bekannt, daß das Gesetz über die Neuorganisation der Finanzverwaltung, nachdem es nunmehr die königliche Sanction erhalten hat, mit 1. August d. J. auf dem gesammten Gebiete der Länder der ungarischen Krone in's Leben tritt.

(Ablösung der Regalien.) In Angelegenheit des Termins für die in Folge Ablösung der Regalien anzumeldenden Ansprüche hat der Finanzminister neulich eine Verordnung erlassen, deren Wortlaut wir in nachstehendem veröffentlichen: Auf Grund der mit § 5 des G.-A. XXXIII: 1889 ertheilten Ermächtigung ordne ich im Einvernehmen mit dem Justizminister an, daß sämmtliche bezüglich der Regalienrechte oder der an deren Stelle getretenen Entschädigungsansprüche anzumeldenden Ansprüche und Forderungen — auch jene panderflichen Ansprüche mitinbegriffen, deren Anmeldefristtermin sonst auf Grund § 21 des G.-A. XXVI: 1888 am 31. December 1889 abläuft — befristet Eintragung in das auf Grund des § 28 deselben Gesez-Artikels zu führende Journal bei dem competenten königl. Steuerinspector oder dessen bestellten Substituten bis zum 31. Juli 1889 unbedingt anzumelden sind, falls der Erbschaftsberechtigte wünscht, daß sein Anspruch bis zur Höhe der im Sinne des G.-A. XXXIII: 1889 ertheilten Vortheile in dieses Journal vorübergehend eingetragen Pfandrechten vorzugehen möge. Die Betreffenden werden daher zur Wahrung ihrer eigenen Interessen aufmerksam gemacht, daß dieselben ihre auf irgend ein Regalienrecht oder auf einen an dessen Stelle getretenen Entschädigungsanspruch bezüglich gesammten Ansprüche und Forderungen — auch jene Forderungen der Pfandgläubiger mitinbegriffen, deren Anmeldefristtermin sonst laut § 21 des G.-A. XXXVI: 1888 am 31. December 1889 zu Ende geht — befristet Eintragung in das auf Grund §. 26 des G.-A. XXXVI: 1888 zu führende Journal bei dem competenten königl. Steuerinspector bis 31. Juli 1889 unso gewisser anzumelden haben, weil Ansprüche jeder Art, deren Eintragung mittelst Anmeldungen angefragt wird, die nach dem 31. Juli einlangen — falls vor deren Einlangen bis zur Höhe der auf Grund des G.-A. XXXIII: 1889 ertheilten Vortheile Pfandrechte angemeldet werden sollten — diesen Pfandrechten nachsehen werden.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Avvocato Karl Dobay zum ordentlichen Mitgliede des Directionsrathes der Debarer Staats-Lehrerbildungs-Anstalt, den gr.-or. Erzprieater Johann Pasin und den Comitats-Obnotar Arthur Holiathy zu Ehrenmitgliedern des erwähnten Directionsrathes ernannt.

(Beschäftigung.) Die Sägungen des „Klausenburger Casino-Bereiches“ sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 41,093 l. J. mit der Einrichtungs-Clauel versehen worden.

Blötzlich hob Else den Kopf von seiner Schulter, sah ihn schalkhaft an und sagte: „Du, beichte einmal, hast du schon ein Mädchen geliebt?“

Verstohlen schaute er sie an, die Frage kam gar zu unerwartet, sollte sie eifersüchtig sein? Dann antwortete er zögernd: „Doch, Else, aber —“

setzte er schneidend hinzu, „nur mit den Lippen, nicht mit dem Herzen, beim Pfänderpiel.“

„Nicht auch in halber Dämmerungsstunde, so wie heute?“ examirte sie weiter.

„Na, wie's eben kam,“ beichtete er offenerzig, „man muß doch nehmen, was man eben kriegen kann. Aber wir wollen doch einmal den Spieß umdrehen! Du, Else, du hast doch gewiß noch keinen geliebt?“

„Ja!“ erwiderte sie kaltblütig.

„Du?“ rief er in höchstem Erstaunen und sprang auf, um auf und nieder zu rennen, „du, die du mir zuerst kaum einen Kuß erlauben wolltest? Wen? das muß ich wissen!“ und er empfand auf einmal einen heftigen Zorn gegen den Unbekannten.

„Setz dich nur erst einmal ruhig her, Fritz.“ Er that es knurrend: „Wen hast du geliebt?“

„Einen bildhäßlichen Jungen mit dunklen Augen und bradem Herzen, der mich vor zwei Jahren aus großer Verlegenheit rettete, mich sans lacon küßte und seine Braut nannte, mich nach Hause führte und dann um einen Kuß für seine Heiligkeit bat, denn er führe fort, noch in der Nacht auf Zimmerwiedersehen.“

Wie Schuppen fiel es von Fritzens Augen, nun wußte er mit einem Male, wo er die furchtsamen Augen, die blonden Flechten und die frischrothen Wangen gesehen hatte.

„Du warst es, Else? Du, das junge Mädchen, das ich damals im Seebade in Angst vor den jungen Herren stehen sah, die in lustiger Weinlaune vom Diner kommend ihr den Weg vertragen und durch lose Hebenarten ihren Muthwillen kund gaben. Wie kamst du an jenem Abend allein auf den einsamen, in das Meer hinausegebauten Steg?“

„Ich sah dort die Sonne untergehen, wie sie ihre langen glühenden Strahlen über das Meer warf; baute in meinem Entzücken die Zeit verträumt und nicht auf meine Umgebung geachtet. Als ich den Lärm hörte, wollte ich zurück, aber es war schon zu spät, sie waren schon dicht neben mir, und ob ich ihnen auch den Rücken zulehrte, es half mir nichts. Der eine sagte: „ich warte wohl auf einen Schatz, — da sah ich dich im Boote näher kommen und rief in meiner Angst: „Dort kommt mein Bräutigam, Fritz, bist du's?“

„Ich hatte den Vorfall wohl gesehen und eilte dir schon zu Hilfe, als du aber meinen wirklichen Namen riefst, da machte ich gerade den Kahn fest —“

„Und du sprangst heraus auf den Steg, legtest den Arm um mich und sprachst mit flammenden Augen, o, ich sehe sie noch, und erhobener Stimme, ob es Jemand wagen wolle, deine Braut zu belästigen und fast brunningslos lebte ich mich in meiner Herzangst an deine Schulter.“

„Mir fiel ein Stein vom Herzen als die Herren zurücktraten, still wurden und quasi um Entschuldigunz baten. Ich hätte auch eben mit dem Rüber nidergeschlagen, der uns nahe gekommen wäre. Nur der Rothkopf höhnte: „D, das kann jeder sagen, das muß erst bewiesen werden, für ein Brautpaar war die Begrüßung nicht ädeltlich genug.“ Was sollte ich machen, die Beschäftigung mußte gegeben werden, ich war ja nur einer gegen viele.“

„Da beugtest du dich nieder, Fritz, küßtest mich und flüsterst mir zu: „Verzeihung, aber es geht nicht anders.“ — halfst mir in das Boot und sagtest beim Abstoßen: „Das war der Beweis, eine fremde Dame küßt man nicht.“ „Doch,“ schallte es lachend hinter uns her, „doch, wenn sie jung und hübsch ist.“ Ich war ganz vernichtet auf die Bank gesunken, o, es waren fürchterliche Augenblicke für mich.“

„Das glaube ich wohl, du armes Kind, ich empfand das auch, fragte auch nur, wohin du wolltest, und als das Boot an der Landungstreppe befestigt war, da sührte ich dich schweigend bis an das Haus deiner Verwandten. Es rührte mich, wie die Hand des Keinen, einge-

schüchternen Dämchens auf meinem Arm zitterte. Ich wollte auch schweigend von dir gehen, als ich aber in deine dankbaren und doch so zaghaften Augen sah, da bekam ich heiße Sehnsucht nach deinen jungen, frischen Lippen und bat dich, mir nun zum Abschied freiwillig den Kuß zu geben, den ich vor den Augen deiner Vorfolger mir unfreiwillig nehmen mußte, wir würden uns ja doch im Leben nie wiedersehen.“

„Ja,“ sagte Else, „und wie du so freundlich mich ansahst, da wurde mir das Herz warm, ich legte meine beiden Hände dir auf die Schultern, gab dir voll vertrauender Dankbarkeit den Kuß — und habe noch lange daran und an dich denken müssen.“

„Den Kuß jenes Abends vergaß ich bald,“ sprach Fritz ehrlich, „aber den Kuß, mit dem du dich mir zu eigen gabst, den werde ich nie vergessen. Und nun sieh, mein Lieb,“ fuhr er lustig fort, „was du für einen wortbrüchigen Schatz hast, wird dir nicht angst? Zum unfreiwilligen Lügner bin ich geworden; ich sagte, ich würde dich nie im Leben wiedersehen, und nun geschah es doch, und ich halte dich fest fürs Leben.“

Wieder war es Johannitag, wieder lag goldener Glanz, süßes Grün über der Erde. Auf der Werrit ruhte die Arbeit, die Leute hatten Feiertag. Haus und Hof, Zimmerplatz und Schiffe waren mit Blumen und Kränzen geschmückt, denn brinnen in der Stadt läuteten die Hochzeitsglocken von St. Petri, und vor dem Altar der alten, schönen Kirche tanzte ein junges, glückseliges Paar, das sich Liebe und Treue gelobte und den Schwur hielt in Freude und Glück, in Noth und Tod. Der alte Claussen aber segnete den Tag taufenbach, an welchem Fritz voll göttlicher Unerschämtheit und übermüthiger Jugendlust ihn mit der Werbung um die Hand seiner Tochter überfiel, um die Stütze und das Glück seiner alten Tage zu werden und — wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute, so schließen alle Kindermärchen.

Ja! Wagen gewinnt!

(Sonder-Nachricht.) Der Commandant des 1. Bataillons der 23. Honvéd-Infanterie...

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Anstaltskinder...

Den Eintritt in den Dienst haben 7 männliche und 20 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 6 männliche und 13 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 859 An- und Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1504; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2993.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 9 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Private ertheilte das Amt schriftliche 583, im kurzen Wege 624, zusammen 1207.

(Das Programm des diesjährigen ev. Gymnasiums A. B.) enthält: Die Theilnahme der Siebenbürger Sachsen an den schlesischen Kriegen 1741—1746 von Friedrich Gezelius...

(Liedertafel.) Das Programm zur Liedertafel des Männerchor Germania, welche Freitag den 5. d. unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle im Gesellschaftshaus stattfindet...

1. Intrada und „Notturmo“ aus der Serenade Nr. 2, D-dur für Orchester von G. J. Paganini... 2. Duvertüre zu „Gitar und Zimmermann“ von A. Rossini...

Eintrittskarten zu 50 Kr. sind Freitag den 5. d. Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Musikvereinsgebäude, kleine Erde 2, Eintrittskarten zu 60 Kr. auch Abends an der Casse zu haben.

(Die Pongracz'sche Musikkapelle) wird heute zum vorletzten und morgen zum letzten Male im Hermannsgarten concertiren.

(Todesfälle.) Der hiesige Hauseigentümer, pens. Post-Unterbeamte J. Pongracz, ist gestern Abends plötzlich gestorben.

(Concert in Wählbach.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird der 13-jährige Violinkünstler Leo Altman am 7. Juli l. J. in Wählbach ein Violin-Concert veranstalten.

(Generalversammlung des siebenbürgischen röm.-kath. Literaturvereines.) Aus Karlsburg, 2. d. wird uns geschrieben: Heute wurde solennem Gottesdienste die Generalversammlung eröffnet.

(Der Streik der Pferdebahnkutscher.) Aus London, 1. d. wird gemeldet: Der Streik der Pferdebahnkutscher in Cardiff nimmt bedrohliche Dimensionen an.

(Mittelschulwesen.) Das vom Director Emil Kombarer verfasste, 93 Großoctav-Seiten füllende (17.) Programm über das Schuljahr 1888/89 der Kronstädter l. ung. achtclassigen Staats-Oberrealschule enthält: 1. „Einfluss der Insectenwelt auf die Natur“ von Professor Ludwig Wöhler...

(Der Haupttreffer der Wohlthätigkeits-Lotterie.) Wie man aus Temesvár meldet, ist der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Wohlthätigkeits-Lotterie, welcher 60.000 Gulden betrug, der Polizeichef von Bina, Wilhelm Schäffer.

(Bulgarische Officiere in unserer Armee.) In Bulgarien übte — wie die „Times“ schreibt — der Besuch seiner Majestät, nach welchem mehrere Officiere als Führer in die Wiener Militär-Akademie aufgenommen und später im Generalstab und bei der Intendantur verwendet werden sollen, einen besonders günstigen Eindruck.

(Ein König als Lebensretter.) An einem der letzten Tage, so wird aus Stockholm geschrieben, trug die Brust des Königs Oskar nur einen einzigen Orden. Als er die fragenden Blicke seiner Umgebung bemerkte, gab er die Erklärung: „Dieser Orden, meine Herren, ist eine Rettungsmedaille. Aber ich bin auf dieselbe stolzer, als ich es auf irgend eine der höchsten Auszeichnungen sein könnte.“

(115 Jahre alt.) In Wyrren (Kr. Pleß) lebt dem „Niederösl. Anz.“ zufolge, das Gnadenkind eines Quisquäters genießend, die Arbeiterfrau Sophie Proczek, welche im Jahre 1774 geboren, 115 Jahre zählt.

(Berlofungen.) (Ungarische Rothkreuz-Lose.) Bei der am 1. Juli stattgehabten Verloftung wurden folgende Amortisations-Serien gezogen: 379, 448, 502, 2851, 6032 und 7037. Die in diesen Serien enthaltenen 600 Lose gewinnen je 6 fl. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer von 15.000 fl. auf C. 3239 Nr. 54, der zweite Treffer von 1000 fl. auf C. 6037 Nr. 23. Je 500 fl. gewinnen: C. 4855

Nr. 99 und C. 6870 Nr. 92; je 100 fl. gewinnen: C. 6244 Nr. 39, C. 6843 Nr. 2, C. 6897 Nr. 63, C. 7787 Nr. 29, C. 7951 Nr. 34; je 50 fl. gewinnen: C. 48 Nr. 80, C. 983 Nr. 93, C. 1573 Nr. 40, C. 1596 Nr. 92, C. 1891 Nr. 19, C. 1994 Nr. 17, C. 2301 Nr. 29, C. 2336 Nr. 17, C. 2830 Nr. 31, C. 2895 Nr. 33, C. 3057 Nr. 49, C. 3098 Nr. 89, C. 3424 Nr. 33, C. 3813 Nr. 40, C. 4169 Nr. 35, C. 4442 Nr. 14, C. 4589 Nr. 6, C. 4631 Nr. 37, C. 5797 Nr. 57, C. 5952 Nr. 65, C. 6263 Nr. 91, C. 7085 Nr. 86, C. 7452 Nr. 77, C. 7535 Nr. 48, Je 25 fl. gewinnen: C. 38 Nr. 8, C. 221 Nr. 60, C. 410 Nr. 53, C. 466 Nr. 52, C. 667 Nr. 17, C. 820 Nr. 19, C. 1087 Nr. 1, C. 1399 Nr. 91, C. 1741 Nr. 96, C. 1905 Nr. 14, C. 2148 Nr. 24, C. 3145 Nr. 16, C. 3263 Nr. 94, C. 3340 Nr. 63, C. 4603 Nr. 2, C. 4616 Nr. 27, C. 4923 Nr. 46, C. 5674 Nr. 88, C. 6348 Nr. 35, C. 7638 Nr. 28, C. 7801 Nr. 100 und C. 7937 Nr. 72.

(Wiener Communal-Lose.) Bei der am 30. v. Abends vorgenommene 61. Verloftung des Wiener Communal-Prämienanlehens vom Jahre 1874 wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 934 1063 1149 1163 1302 1310 1638 1742 1941 2236 2541 2768 und 2945. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf C. 934 Nr. 28 der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf C. 1310 Nr. 46, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf C. 1941 Nr. 16; je 1000 fl. gewonnen: C. 1149 Nr. 29, C. 2236 Nr. 44, C. 2945 Nr. 36, 43 und 58; je 250 fl. gewonnen: C. 1149 Nr. 33, C. 1302 Nr. 11 und 75, C. 1310 Nr. 41, C. 1742 Nr. 60 und 88, C. 1941 Nr. 10, C. 2541 Nr. 73 und 82, C. 2768 Nr. 22 und 73 und C. 2945 Nr. 45. Auf alle übrigen in den vorläufigen Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten 1280 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 140 fl.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 2. Juli. Anlässlich der heute stattfindenden Solbung des Königs von Serbien schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Ausländ bringt Allem, was die Gesichte der serbischen Nation berührt, zu lebhaftem Interesse entgegen, um nicht der Regierung des jungen Fürstentums aufrichtig Glück und Gedeihen zu wünschen.

Budapest, 3. Juli. Fünzig Abgeordnete der Unabhängigkeits-Partei veröffentlichten eine Erklärung, in welcher sie darlegen, daß die jüngste Verathung der Partei den einzigen Zweck hatte, Polony damit zu betrauen, daß er vor Rossitz die Lage darstelle und betreffs der zukünftigen politischen Haltung der Partei dessen Rath einhole.

Bukarest, 3. Juli. Angesichts der falschen Nachrichten, welche gewisse panslavistische Blätter über Rumänien verbreiten, verurtheilt die „Independance Roumaine“ deren ungebührliche Sprache, und sagt, daß im Hinblick auf die große Gewalt der russischen Conjur es unangenehm sei, wie es gestattet werde, daß jene Blätter Nachrichten in die Welt senden, deren Tendenz in unbedingtem Contrast mit der vom Petersburger Cabinet verfolgten politischen Richtung steht.

Original-Telegramme.

Wien, 3. Juli. Hofrath Josef Weilen, Redacteur des monumentalen Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, ist trotz der Reklips-Operation, gestorben. Der verewigte war den December 1828 zu Tetin in Böhmen geboren.

Der vereinigte Wiener-Ausschuß verhandelte den Occupations-Credit. Auf Anfragen antwortete Reichs-Finanzminister Kallay, daß die Ansel-felder-Schlacht und das Andenken des Czars Lazar von Bosnien lange her gefeiert wird, was die Regierung auch heuer zuließ. Es geschah nichts, was gegen die Loyalität gewefen wäre, vielmehr fand in Sarajevo eine große loyale Demonstration statt.

Wien, 3. Juli. Garaschanin mit Familie ist hier angekommen. Badisfalva, 3. Juli. Oberst Wodehouse besetzte die Dermische. 500 Mann wurden getödtet. Der Verlust der Egyptianer betrug 70 Tödt.

Lotto-Ziehung

Hermannstadt: 1 48 12 5 25.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. Joann Oberkautentant, Ciesler, Kaufmann, von Wien; Debbin Neuhöfer, Cleriker, von Karlsburg; Andrasffy sammt Gattin, Kreis-Inspector, von Zorda.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various securities and their prices, including Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various securities and their prices, including Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Sz. 3855/1889.

[494] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszobeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszobeni általános takarékpénztár végrehajtónak Ackner György és társai elleni 165 frt s járuléka végrehajtási ügyében végrehajtó kérelmére a végrehajtási eljárás 185 S. értelmében 1888. évi augusztus hó 25-én megtartott bírói árverésen eladott és Ackner Zsuzsanna szül. Thal (52) által megvett és még végrehajtást szenvedő Ackner György nevére álló veresmarti 811 sz. tjkvben A. f. alatt foglalt 19. r., 6150. hr. sz. ingatlan 16 frt. 35 kr.; 20. r., 6251. hr. sz. ingatlan 47 frt. 10 kr.; 25. r., 6986. hr. sz. ingatlan 24 frt. 10 kr.; 38. r., 9824. hr. sz. ingatlan 15 frt. 10 kr.; 40. r., 10061. hr. sz. ingatlan 6 frt. 61 kr. és Ackner Mihály nevére álló veresmarti 812. sz. tjkvben A. f. alatt foglalt 2. r., 431. hr. sz. ingatlan 30 frt. 15 kr.; 3. r., 724, 725. hr. sz. ingatlan 56 frt. 10 kr.; 5. r., 1470, 1471. hr. sz. ingatlan 45 frt.; 6. r., 1710. hr. sz. ingatlan 6 frt.; 7. r., 1732. hr. sz. ingatlan 50 frt. 1 kr.; 11. r., 1974. hr. sz. ingatlan 13 frt. 10 kr.; 14. r., 2152. hr. sz. ingatlan 1 frt. 71 kr.; 36. r., 6100. hr. sz. ingatlan 3 frt. 50 kr.; 40. r., 6833. hr. sz. ingatlan 7 frt. 10 kr.; 53. r., 7926. hr. sz. ingatlan 19 frt. 5 kr.; 67. r., 9636. hr. sz. ingatlan 34 frt. megállapított kikérelési árban Veresmart község előjárósági helyiségében 1889. évi augusztus hó 2-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó bírói nyilvános viszarverésen kikérelési áról is eladottnak.

Arverelni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek, az egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként eladandó ingatlanok kikérelési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árnyomú és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kikérelési kezéhez letenni.

A vételért vevő 2 részleiben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszobeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni kötelek, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alulirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Veresmart község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 29-én. A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírájától.

3. 26/1889.

[508] 1—2

Rundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahl-Ausschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1890 im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 25. Juli 1889 täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Betreffe der eigenen Person darf gemäß des §. 44 des XXXIII. G. v. ex 1874 J. d. r. m. gegen die Liste reclamen. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamen.

Die Reclamationen sind schriftlich in der Zeit vom 5. bis 15. Juli 1889 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obgenannten Orte in der Zeit vom 16. bis 25. Juli 1889 öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich in der Zeit vom 16. bis 25. Juli 1889 einreichen; zu jeder Reclamations-eingabe ist die Bemerkung abzugeben einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahl-Ausschuss zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 26. Juni 1889.

Vom Central-Wahl-Ausschusse der Stadt Hermannstadt.

Sz. 2401/1889.

[504] 2—3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, hogy Apáthi Vincze és társai woldorf lakosok által beadott kereset folytán Woldorf község italmérési jogának arányosítása megengedhetősége és az aránykulcs megállapítása feletti tárgyalás határidejéül 1889. évi augusztus hó 12-ik napjának délelőtti 9 órája Woldorf község házához kitűztek, mikorra az összes érdekeltek a birtokrendezési utasítás 15 §-ára való figyelemzetéssel azzal idéztetnek meg, hogy a keresetet Woldorf előjáróságánál, valamint ezen kir. törvényszékénél a hivatalos órák alatt megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. június 11-én tartott üléséből.

Incze Domokos, elnök.

ad 1886/1889.

[519] 2—3

Concurs.

In der hiesigen Landes-Irrenanstalt ist eine Baderiener-Stelle zu besetzen, Entlohnung 168 fl. 8. W. (in monatlichen Raten zu 14 fl. ausbezahlt) und Beipflichtung nach III. Classe. Bewerber, die die Heizerprüfung bestanden haben, wollen ihr mit gehörigen Zeugnissen versehenes Gesuch bei der Direction bis 24. dieses Monats einreichen.

Hermannstadt, am 1. Juli 1889.

Direction der k. ung. Landes-Irrenanstalt.

Vor Nachahmungen

wird dringend gewarnt.

Man verlange das durch Patent geschützte

Carbolineum Avenarius,

schönster und billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungseinflüssen ausgesetzte Holzobjecte, als: Bänne, Schuppen, Wirthschaftswagen und Geräthe etc. in unübertroffener Farbe.

Schutz gegen Fäulnis, unverwundliche Dauer für Schindeldächer, Mühlen, Sägelanlagen und Wasserbauten. Jeder Tagelöhner kann den Anstrich ausführen. Circa 5 Kilo-Probenflaschen franco jeder Poststation fl. 1.80.

Proiecte und Strichbrettmuster gratis und franco.

Carbolineum-Fabrik Amstetten (N.-Oe.) Avenarius & Schranzhofer.

Central-Bureau: (84) 5—8 Wien, III., Hauptstrasse 84.

Haupt-Niederlagen: G. W. Grohmann, Hermannstadt. Joh. Buresch jun., Mediasch.

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt, Zahnsteinbildung verhindert und beseitigt, sowie übler Mundgeruch sofort behoben.

bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten I. I. Hofzahnarzts

Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers

in doppeltem Quantum wie früher, welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's aromatischer Zahnpasta erhält man stets gesunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta, die beliebteste und beste Pasta zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleischs.

Dr. Popp's Zahnpulver verleiht blendendweiße Zähne, ohne wie andere Pulver die Gekür anzugreifen.

Dr. Popp's Kräutenseife gegen Hautanschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Säber. Die beste medicinische Toilette-Seife.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife, die neueste Kernseife, Venus-Seife (nicht Chloricin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Zeit und haben in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 fl., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta 35 fl.; Zahnpulver in Schachteln 63 fl.; Kräuterseife 30 fl.; Sonnenblumen-Oel-Seife 40 fl.; Venus-Seife 50 fl. — Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, C. Jikell, J. C. Molnar, Apotheker; ferner in Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und C. F. Theil. (881) 16—24.

Anerkennungen.

Herrn Dr. J. G. Popp, I. I. Hofzahnarzt. Durch den eigenen Gebrauch Ihres Anatherin-Mundwassers habe ich mich von der vortrefflichen Wirkung auf das Zahnfleisch u. die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlaßt fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser Jedermann bestens anzuempfehlen. Wien.

Landgraf zu Fürstenberg m. p., I. I. General der Cavallerie etc. etc.

Herrn J. G. Popp, Hofzahnarzt. Ich bin gerne bereit, zu erklären, daß Ihre neu verbesserte Zahnpasta u. Ihr Zahnpulver alle vorhandenen ähnlichen Mittel an Güte weit übertrifft. Berlin.

Dr. Johann Müller, Sanitätstath.

Professor Schnitzler wendete das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei allen Krankheiten des Mundes, der Zähne und der Kehle mit dem besten Erfolge an.

Haus-Verkauf.

Ein aus zwei Wohnungen bestehendes Haus in hiesiger Stadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [518] 2—3

Wein-Schanf.

Den p. t. Karpathendevens-Mitgliedern und Touristen empfehle meine vorzüglichen Natur-Weine zu Vorzugpreisen. Der Keller-Ausschanf Wintergasse Nr. 9 ist täglich von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Aufträge werden auch Heltauergasse Nr. 35 bereitwilligst entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

Sigmund Ferderber.

[509] 2—6

Brieflich unaufrichtig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen. Nervenzerrüttung, Schwächung- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9—6 Uhr geöffnet. — Beschreibende Brochure von Dr. Hartmann und Medica-amente werden discret zugesendet. [423] 12—100 Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Frisch gepresste vorzügliche Weine im Mönchhof-Keller. Seit Jahren renommirt. Dessert-Flaschen-Wein: Leánya — Mädchentraube, hochprima. 0.7 Liter 1 fl. — fr. Menescher Ausbruch 0.7 " " — " 90 Ruster Ausbruch 0.7 " " — " 80 1834-er Dessertwein 0.7 " " — " 70 Egri bikavér — Erlauer Stierblut 0.7 " " — " 70 Tischwein: Hochfein, weiss per Liter 80 fr. Uermescher (Wermuth-)Wein " " 50 Ofner Rothwein " " 50 Tischwein, weiss " " 40 Uermescher Tischwein " " 30 Tischwein, Schiller, bei 10 Liter 20 fr. Bei Abnahme von 50 Liter findet eine entsprechende Preisermäßigung statt. — Flaschen werden à 10 fr. per Stück retourgenommen. Suchachtungsvoll L. Fronius. [438] 10—10

SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest. Fabrik und Direction: VI., Aeussere Waitznerstr. 1696—1699. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczkygasse 17. Dampf- und Göpel-Dresch-Garnituren. Schlick'sche patent. 3- und 3-schaar. Pflüge. Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen. Breitwürfige Säemaschinen. Schlick'sche patent. Royal-Pflüge. Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe. Eggen und Schrollenbrecher. Häcksler, Rübenschneider, Rübenmühl-Maschinen, Maisrebler, Kolben-mais-Schrottmühlen, Getreide-Pugmühlen, Mahlmühlen. Reserve-Bestandtheile von sämtlichen Pflügen halten wir vorrätzig. Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse. Preis-courante auf Verlangen gratis und franco. Anmerkung. Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäfts-freunden zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Europa, VI., Podmaniczkygasse Nr. 17, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Aeussere Waitznerstrasse Nr. 1696—1699 bestehenden Fabriks-Etablissement verlegt haben, wir desselben ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäfts-freunde ein Stadtbureau in den obigen Bureau-Localitäten auch fürberhin aufrechterhalten, wir auch dortselbst ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und land-wirthschaftlichen Maschinen führen werden. Suchachtungsvoll Die Direction der Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft. [104] 11—18